

während die Gesänge der Gläubigen in den Klüften der Berge und den Tiefen der Wälder verhallen.

„Wer trägt den Schutzheiligen?“

„Wieviel haben sie es sich kosten lassen?“

„Zweitausend Lire.“

„So viel gleich?“

„O ja. Die Söhne des Dorfschulzen sind mit einer Stange Geld aus Rom zurückgekehrt und wollten keinen anderen heranlassen an das Heiligenbild. Bis auf zweitausend Lire hat es der Wettstreit gebracht.“

Und so schwebt das Heiligenbild nun auf den Schultern der Bürgermeister-söhne, die sich das Tragen zweitausend Lire haben kosten lassen, segenspendend zwischen Menge und Häusern dahin. Am Festschmaus nehmen Freunde und Verwandte teil, die herbeigeströmt sind aus den umliegenden Dörfern. In den blitzenden Gläsern schäumt der ein volles Jahr lang aufgehobene Wein.

„Ein dreijähriger Tropfen aus den Weinbergen von Sorbara.“

„Und Käse, besonders leckerer Käse aus den Meiereien von Colli.“

Das Mahl von zehn, zwölf, ja fünfzehn Gängen — ein wahres Schlemmermahl — nähert sich dem Ende, während die Flaschen sich leeren und der Marktplatz sich wieder füllt mit Menschen. Hier geht die Musikkapelle Gaben sammeln; dort beleben sich die Karusselle mit jungen Burschen und Neugierigen; und dort zeigen die Gaukler ihre Wunderkünste: „Hereinspaziert, nur immer hereinspaziert, die Herrschaften . . .“

Auf hohen Tischen kauernde Wahrsagerinnen verkaufen für ein paar Pfennige die Zukunft. „Sie, junger Mann, haben eine Blonde, die Ihnen gewogen ist.“ — „Bei Ihnen, schwarzes Kind, sehe ich eine neidische Nachbarin, die Sie mit Ihrem jungen Soldaten auseinander bringt.“ — „Sie, guter Freund, haben einen Feind, der Ihnen nachstellt. Aber Sie werden hundert Jahre alt und ein reicher Mann, wenn Sie die folgenden Nummern in der Lotterie spielen: 8 — 34 — 81.“

Und dann, am Abend, steigt die Kapelle auf das rohgezimmerte Gerüst, um ihre Meisterstücke aufzuspielen. Die Musikanten haben ihren schwarzen Feststaat an und wehende Federbüsche auf dem Kopf und leuchtende Trompeten in der Hand. Und der Kapellmeister schwingt seinen Taktstock wie einen Degen in der Luft.

„Die *Traviata* wollen wir hören!“

„Nein, den *Trovatore* oder den dritten Akt des *Rigoletto*!“

Und die Musik stimmt ihre Meisterstücke an, während man in einem dunklen Winkel des Platzes den Losgewinner auslost. Mit lauter Stimme ruft ein Ausrufer die Namen der Ausgelosten aus, dann wird aus einem tiefen Hut der Name des Gewinners gezogen, die Musik stimmt die Nationalhymne an, und die Menge zerstreut sich.

Aber die Kinder, müde, voll von Schokolade und von Leckereien, schlummern schon im Arm der Mütter und träumen von Fahnen, Heiligenbildern, Musik und Blumen. Sie erwachen auch nicht beim Krachen der Böller, so selig ist ihr Herz, so tief ihr Schlummer. Glückliche Kinder, Engelchen ohne Flügel, in einer Nacht der Sterne und der Lieder!

(Deutsch von Tb. Lücke)